

Nischen im milden Winter®

2025

Fragment im Raum
Ist wie eine Tür
Eine Einladung
In die Zeit

Wurde ein Fragment erhascht
So hat man das Bild
Denn mit dem Ausschnitt
Ist der Raum befreit

Ein Teil
Eines vermeintlich Ganzen
Ist ein Vorgriff
Das von keinem Versprechen
Eingelöst wird

Hinter dem Schleier der Maya
Erscheint ein Ganzes
Nur weil Konturen
Durch Schatten verwischt sind

Mit der Eins
Der harten
Bestimmenden
Begann der Auszug
Aus dem Paradies
Der Weg zu einem Ganzen
Führt ins Verderben

Diese Welt wird
Von einem Leben
zum anderen
Weitergeleitet
Lege hierfür ein Zeugnis ab
Und verbinde das Leben

Warum die Bilder
So sind
Wie sie sind
Man so
Und nicht anders ist
Die Antwort hallt
Aus dem Hintern
Der Minerva nach

Mit dem Anfang
Ist dieser verbrannt
Steige in den fahrenden Zug ein
Um bei voller Fahrt zu springen
Vor jedem Ansatz
Bist du frei

Ansatzlose
Ohne Anfang
Als Spur
Passiert
Das allernächste Fremde

Wir sind hier
Als Ausschnitt
Für ein Fragment
Und bilden uns
Das Ganze ein

Das Fragmentarische des Lebens
Resultiert aus seiner Kürze
Auch wenn es ewig wäre

Linie aus Linie
Farbe aus Farbe
Bild aus dem Bild heraus
Schon walten die Götter

Das Leben
Hat von uns
Niemand erfunden
Aber ein Bild
Gab es vor uns nicht

Die Erhabenheit des Fragments
Liegt in der Vorahnung
Ohne Versprechen

Der Schwachsinn
Feiert jeden Tag
Seinen Jahrestag
Auf der Bühne
Der Mittelmäßigkeit

Wenn etwas flüchtig ist
Dann ist es wahr
Unverfälscht vom Festhalten

Die Unsicherheit ist erhaben

Die Wahrheit haben
Mit sich all die genommen
Die gegangen sind
Ohne ein Wort zu sagen

Farbe aus Farbe
Und du hast die Linie
Es wird unendlich
Mehr gibt es nicht

Wo nicht
Nach vermeintlicher Tiefe
Gesucht wird
Da waltet die Unendlichkeit

Die Oberfläche des Lebens
Bildet seine Tiefe
Einseitig
Farbe aus Linie
Manchmal Fläche
Hier und da Bilder

Leben
Fläche
Dazwischen ein Faden
Um zu reißen

Die Vergangenheit
Hinter der Scheibe
So das Leben

Die Tiefe des Lebens
Das ist der grüne Farbtupfer
Irgendwo
Den man beachtet

In verschiedenen Welten
Irrt man nicht
Wenn der eine Nenner
Nicht stört
Es sei denn
Man sucht das Bild

Ein anderes Licht
Wenn sich hinter der Wolke
Die Mondgöttin verbirgt

Nimm die Häuser und Straßen
Dieser Stadt an
Und sie werden dir antworten
In Linien und Farben

Wenn sich die Fläche
Dem Zugriff entzieht
Dann ist das Bild
Im Reich der Quanten gelandet

Lege Zeugnis ab
Dass es nicht
Die eine Zeit gibt
Nicht den einen Raum
Dazwischen wird's unendlich

Die beste aller Welten
Wird stetig nachgefüllt
Gar mit Bleistift und Papier
Dann erscheint der Himmel

Das größte Geheimnis
Liegt in der Relation verborgen

Erkunde das Dazwischen
Ohne es auszufüllen

Gönne dir
Mehrere Zeiten
Räume
Leben
Es reicht nur
Den Pinsel zu wechseln
In ein anderes Bett zu fallen
Für den Preis
Von Melancholie

Mehrere Zeiten
Mehrere Räume
Keine Einheit
Unzählige Male
Geht die Sonne
An einem Tag unter
Und ich bin die Wolke

Der Bestimmung
Entgeht man
In den Nischen
In Fragmenten
Denn das Schicksal
Folgt einer Linie